



Brunei

Neulich wollte ich mal wieder mein Smartphone aufräumen. Und da hatte ich es wie im Haushalt: Was man ein Jahr nicht angefasst hat, kann weg. Eine ganze Menge Apps konnten also weg, bei einigen wusste ich nicht einmal mehr, wozu ich sie eigentlich heruntergeladen hatte.

Dann stieß ich auf Quizduell. Und fing an zu spielen.

Man tritt dort virtuell gegen Gegner an, 40.000 Fragen aus 19 Fragenkategorien zu Allgemeinwissen und Alltagskultur sind hinterlegt. Ich mag die Rubriken „Sport & Freizeit“ ebenso wie „Macht & Geld“, und ich gebe zu: „Kunst & Kultur“ oder „Comics“ würde ich nie freiwillig auswählen.

Gleich mein erstes Spiel nach mehrjähriger Pause war ein enges Kopf-an-Kopf-Rennen, bei der letzten Frage stand es 12:12, die Kategorie „Rund um die Welt“ hatte mein virtueller Rivale ausgewählt. „Bandar Seri Begawan ist die Hauptstadt welchen Landes?“, hieß die Aufgabe. Na, klar, werden Sie denken. Kann doch nur Brunei sein. Habe ich auch angeklickt.

Man muss man eben auch mal Rateglück haben ...



Jens Reinbold

GLÜCKWUNSCH

Heinz Bosse, Südkampfen, zum 85. Geburtstag

ZITAT DES TAGES

Man sollte sich nicht schlafen legen, ohne sagen zu können, dass man an diesem Tag etwas gelernt hat.

Georg Christoph Lichtenberg, Physiker, Mathematiker, Schriftsteller

Walsroder Zeitung

Herausgeber: Martin Röhren
Lokalredaktion: Ralf Hillmann (Redaktionsleiter), Jens Reinbold (Chefredakteur), Thomas Körner, Martin Eckardt, Heiko Oetjen, Silvia Hermann, Dirk Meyland, Sarah Langemeyer, Mari Hoyer, Jessica Hachmeister, Johanna Schiele
Überregional: Die WZ ist Partner im Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND)
Chefredakteur: Hans-Joachim Quadebeck
Mitglieder der Chefredaktion: Dagmar Schneider, Christoph Maier, Jochen Off
Neuansetzung: Jörg Kallmeyer (Print), Christoph Maier (Digital), Danny Schröder
Geschäftsführung: Martin Röhren, Kai Röhren, Clemens Röhren
Anzeigen: J. Gernemann GmbH & Co. KG
Redaktion: Lange Straße 14, 25658 Walsrode
Postanschrift: Postfach 1520, 25655 Walsrode
Telefon: 05161 60 05-0
Telefax: 05161 60 05-28
Internet: www.wz-zeitung.de
E-Mail: WalsroderZeitung@wz-net.de
Geschäftszeiten: Mo. - Fr. 8.30 - 13.00 Uhr, Sa. bei Leserservice 8.00 - 12.00 Uhr
Pressefotokamera: Auf der WZ sind keine Kameras und keine Kameras mit Fernbedienung erlaubt
Druck: Druckhaus Walsrode GmbH & Co. KG, Hans-Koelbecker-Straße 6, 25658 Walsrode
Enthaltsamkeitsvermerk: westlich-morgens
Monatlicher Bezugspreis bei Lieferung durch Zusteller 44,90 € (einschl. Zustellungs- und Versandkosten sowie inkl. gültiger MwSt.) oder im Postbezug 47,20 € (inkl. gültiger MwSt.). Abbestellungen im Textform beim Verlag bis zum 20. des Monats zum Monatsende. Im Falle höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch. Gültige Anzeigenpreise: Nr. 58. Für unbetonten eingereichte Manuskripte und Rezensionen werden keine Haftung übernommen.

Wie ein Rettungsring für Ertrinkende

Am vergangenen Donnerstag referierte die autistische Lehrerin Stephanie Meer-Walter in der Walsroder Stadthalle über das Thema „Autismus und Schule“, gab Handlungsempfehlungen für Eltern und Lehrkräfte und klärte über die vielfältigen Facetten des Autismus-Spektrums auf

VON KARL PIOSECKA

WALSRODE. Das Gefühl, im Traum eine Klippe hinunterzustürzen oder in ein Loch zu fallen, kennen viele. Auch die Angst, im Meer zu ertrinken, obwohl man aus Leibkräften versucht, sich an der Oberfläche zu halten, ist keine Seltenheit. Für autistische Menschen seien diese Gefühle und Ängste tragischer Alltag. Mit bildhaften Schilderungen eröffnete Stephanie Meer-Walter ihren Abendvortrag am vergangenen Donnerstag in der Walsroder Stadthalle, in der rund 280 Interessierte aus dem Umland, Bremen, Hannover und sogar Hannoversch Münden zusammenkamen – darunter viele Eltern, Forschende und Lehrpersonen.

Meer-Walter ist selbst Asperger-Autistin und langjährige Lehrerin in Nordrhein-Westfalen. Aus dieser doppelten Perspektive und mit ihren Erfahrungen als Betroffene und Handelnde gab die Referentin unter dem Thema „Autismus und Schule – (kein) Problem?“ Einblicke in Handlungsempfehlungen für Eltern und Lehrkräfte und beleuchtete die vielfältigen Facetten des Autismus-Spektrums sowie die Auswirkungen von Autismus auf das Lernen und Verhalten der Kinder.

Autismus sei etwa zu 80 Prozent genetisch bedingt, so die Referentin, und sagt: „Es ist eine Struktureigenschaft wie Haarfarbe oder Körpergröße.“ Das Autismus-Spektrum bedeute,



„Als würde plötzlich ein Säbelzahniger aus dem Gebüsch springen“: Stephanie Meer-Walter spricht über die Wahrnehmung unerwarteter Begegnungen für autistische Menschen.

dass diese Menschen eine andere Wahrnehmung der Welt um sie herum haben. Diese Wahrnehmung ändere sich nicht durch eine Therapie oder gar durch Bestrafung, betont Meer-Walter mit Nachdruck. Gerade im schulischen Kontext seien autistische Kinder mit Erwartungen konfrontiert, die sie mit ihrem Verhalten gar nicht erfüllen könnten. Das bedeute Stress für alle Seiten – also Lehrkräfte und Eltern; „besonders aber für die autistischen Kinder“, so Meer-Walter, „ihr Verhalten ist niemals sinnlos.“

Mit Nachdruck wirbt sie in ihrem Vortrag für Empathie und Verständnis, bleibt sehr eindrücklich und bildhaft in ihrer Sprache: „Verstehen bedeutet, einen Rettungsring für die Ertrinkenden zu werfen.“

Auf der großen Leinwand im Saal erschienen nach und nach verschiedene Comicstrips, die den Vortrag visuell untermauern – eine Bildergeschichte. Anhand von zwei fiktiven Kindern „Max“ und „Ganze“, die autistisch sind, kontrastiert die Referentin den sonst so normal erscheinenden Schulalltag, der für die beiden zur Herausforderung

wird. An nachvollziehbaren Beispielen zeigt Meer-Walter auf, wie wichtig das „Survival Kit für autistische Menschen“ ist: Regeln, Routine, Rituale. Sobald bestimmte Unterrichtsroutinen durchbrochen würden oder unerwartete Ereignisse für autistische Kinder entstanden, legten sie ein Verhalten an den Tag, das für nicht-autistische Menschen oft nicht nachvollziehbar sei oder sogar als störend empfunden werde, für die be-

Toben auf dem Schulhof, wesentlich intensiver wahrnehmen, so Meer-Walter. „Stellen Sie sich vor“, fordert die Referentin das Publikum auf, „Sie wären immer auf dem Times Square. Da gibt es keine Erholung.“ Sie bezeichnet diese Wahrnehmung als „new yorkische Reizüberflutung“. Gerade für solche Situationen müsse es in der Schule Ruhebereiche oder „stille Pausen“ geben; recht einfache Lösungen, die enorm helfen würden. Die Referentin präsentiert nach und nach immer weitere, realistische Handlungsmöglichkeiten

Stellen Sie sich vor, Sie wären immer auf dem Times Square. Da gibt es keine Erholung.

Stephanie Meer-Walter, Asperger-Autistin, Lehrerin und Autorin

troffenen Personen aber essenzielle Mechanismen zur Bewältigung der Situation darstellten. Am Ende jedes Comics gibt sie klare Handlungsanweisungen, wie Lehrkräfte in solchen Fällen reagieren können, um zu helfen.

Auf der Leinwand erscheint ein Video: Viele Menschen, schnelle Kamerateaschwenks, ein großer Spiegelsaal, der kaleidoskopartig Räume und Personen vervielfacht, unendlich erscheinen lässt. Viele autistische Menschen würden gerade hektische Situationen, wie das Spielen und

ten für Lehrkräfte und wird nicht müde zu betonen: „Präventive Maßnahmen in Schule und im Unterricht helfen allen Kindern.“

Dennoch stelle die Schulpflicht, also die physische Anwesenheit im Gebäude, ein großes, strukturelles Problem dar, weil autistischen Schülerinnen und Schülern so eine grundlegende Alternative wie Onlineunterricht verwehrt bliebe. Da autistische Kinder anders lernen würden, weil sie beispielsweise sehr fokussiert und detailorientiert Dinge wahrnehmen und dementsprechend in Bil-

dern denken würden, bleibe die „Lerneingangstür“ in der Schule oft verschlossen.

Was passiert mit Autistinnen und Autisten, wenn psychische Grundbedürfnisse wie soziale Verbundenheit fehlen oder durch andere verweigert würden? „Suizidale Gedanken als Folgen permanenter Selbstabwertung“, so die Referentin, „und das schon im Grundschulalter.“ Dass autistische Kinder häufig – auch aus Unwissenheit der Lehrkräfte – vor allen bloßgestellt würden, sei ein absolutes No-Go. Ihre Forderung: Aufklärung und Auseinandersetzung.

Die anschließende offene Gesprächsrunde ist aktiv, emotional, ehrlich – und führt die Relevanz des Themas allen (Nicht-)Anwesenden vor Augen. Einige Eltern von autistischen Kindern fragen, was sie tun könnten, um andere zu sensibilisieren. „Zusammenschließen, laut werden, Kanäle wie Social Media oder die Presse nutzen“, rät Stephanie Meer-Walter. Den Abend schließt sie mit einem Appell, dessen Gewicht und Ernsthaftigkeit im Saal förmlich spürbar ist: „Ich möchte, dass autistische Menschen ein Leben führen können, das zu ihren Bedürfnissen passt und an dem sie nicht psychisch zugrunde gehen.“

Schäferhundverein wird 75 Jahre alt

Zahlreiche Gratulanten bei Jubiläumsfeier

BAD FALLINGBOSTEL. Der Schäferhundverein Bad Fallingbostal von 1949 hat seinen 75. Geburtstag gefeiert. Mehr als 60 Gäste aus Verwaltung, Wirtschaft, Landwirtschaft, umliegenden Vereinen und aus den Reihen der Mitglieder waren der Einladung zur offiziellen Jubiläumsfeier der Ortsgruppe gefolgt. Diverse Präsentate und Gratifikationen wurden übergeben.

Der Vorsitzende Georg zum Felde begrüßte die

Gäste und fügte die wichtigsten Eckpunkte der Vereinsgeschichte kurzweilig mit ein. Angeregt war auch die Präsidentin des Vereins für Deutsche Schäferhunde mit Sitz, Roswitha Dannenberg. Sie ist auch gleichzeitig die Präsidentin der Weltunion der Schäferhundvereine. In ihrer Rede ging sie speziell auf die Leistung und Arbeit der Vereine vor Ort ein. In Bad Fallingbostal habe es immer „Macher“ gegeben, die für den lan-



Jubiläumsgäste: Markus Meinke, Bad Fallingbostals Bürgermeister Rolf Schneider, der stellvertretende Landrat Henrik Rump, Präsidentin Roswitha Dannenberg und Ortsvereinsvorsitzender Georg zum Felde (von links).

Foto: Schäferhundverein

gen, erfolgreichen Bestand und positiver Weiterentwicklung gesorgt hätten. Im Anschluss gab es natürlich auch noch „tierische Vor-

führungen“, die das Zusammenspiel von Mensch und Hund zeigten. Ein weiterer Programmpunkt war ein Film aus den 1960er Jahren,

der die Arbeit mit dem Hund, Welpengeburt und -aufzucht sowie gesellige Veranstaltungen aus der Zeit zeigte.